

Nach 40 Jahren Steuer abgeben



Stephan Kink hatte das Steuer als Waldchef und Bürgerpräsident immer fest im Griff Foto H. Leuthardt

Lange Jahre als Waldchef, danach ab 2008 als Präsident der Bürgergemeinde, hielt Stephan Kink das Steuer immer fest im Griff. Er engagierte sich oft weit mehr, als dass er dies hätte machen müssen. Jetzt tritt er mit einem dankbaren, aber auch traurigen und zugleich lachenden Blick auf sein langjähriges Engagement Ende Juni zurück.

Heiner Leuthardt

Eigentlich hätte sich der abtretende Präsident der Bürger-

gemeinde bei seinem letzten Waldgang mit der Forstbetriebsgemeinschaft Arlesheim-Münchenstein nicht an das Steuer des Kleinbusses setzen müssen, sondern gemütlich im Fonds Platz nehmen können.

Das Zupacken im Blut

Natürlich nicht, das ist nicht Stephan Kink. Wer will das heute machen und die Verantwortung des Chauffeurs eines vollbesetzten Fahrzeuges übernehmen? Er! Er diskutiert

nicht lange, entscheidet und lädt lachend die Teilnehmenden zum Einsteigen ein. Er folgt dem Fahrzeug des Försters. Umsichtig, aber bestimmt fährt er.

Die Mitfahrenden tauschen sich munter aus, fühlen sich wohl und entspannt. Dabei ist es anders als früher, in den guten alten Zeiten, als Emailschildchen im Führerstand der Trams der Birseckbahn (BEB) unmissverständlich vorschrieben: «Es ist verboten sich mit dem Tramführer zu unterhalten!» Stephan Kink freut sich auf Fragen der Mitfahrenden und unterhält sie zwischendurch mit Anekdoten von früher oder spricht aktuelles an.

Fortsetzung auf Seite 2

Editorial

Liebe Bürgerinnen und Bürger von unserer schönen Gemeinde.

So, jetzt ist es soweit! Nach 40 Jahren im Bürgerrat werde ich Ende Juni aus dem Bürgerrat zurücktreten.

Die Bürgergemeinde Arlesheim ist für mich ein Stück Heimat. Ich bin hier aufgewachsen und immer sehr stark mit der Gemeinde und dem Wald verbunden gewesen. Mir war es wichtig, das dörfliche Zusammenleben zu fördern, ganz im Sinne unseres Bürger-Gemeindegengesetzes:

- 1. Sie fördert die Heimatverbundenheit und unterstützt kulturelle Bestrebungen.*
- 2. Sie bewirtschaftet ihren Wald nach fachmännischen Grundsätzen.*

Nicht nur mit meinem Hobby, dem Musizieren im Musikverein, sondern auch mit meinem Engagement im Bürgerrat, versuchte ich dem nachzuleben. Ich hoffe es ist mir gelungen diese Werte aufrecht zu erhalten. Viel ist in dieser Zeit geschehen, nicht nur im Rat sondern auch in meinem privaten Umfeld.

Meinen Nachfolgern im Rat, insbesondere der neuen Präsidentin Veronika – die erste Frau im Präsidium der Bürgergemeinde Arlesheim seit ihrer Gründung 1881! – wünsche ich dieselbe Freude und

Fortsetzung auf Seite 2

Inhalt

- 4 Ein stiller und präziser Schaffer
- 6 Im Dorf stark verwurzelt
- 7 Eine motivierte Frau für beinahe alles
- 8 Offen für das Engagement
- 11 Frontage aus unterschiedlicher Warte
- 12 Agenda

Fortsetzung von Seite 1

Immer ist er auf den Weg konzentriert und wählt die sichere und möglichst ruhige Spur, auch wenn es zwischendurch rumpelt. Der Boden ist eben nicht immer flach. Manchmal hat es Gräben, Löcher, Äste oder Steine.

Arlesheimer Urgestein

Wer ist aber dieser Stephan Kink, den man kennt, und doch auch wieder nicht? Sicher ist er ein Arlesheimer Urgestein – seine Vorfahren werden erstmals im 17. Jahrhundert als Einwohner erwähnt –, der zeitlebens mit seinem Dorf eng verbunden ist, und das mit Herzblut. «Ich bin ein eingefleischter <Arleser>. Hier hat es mir immer gefallen. Ich bin gerne hier.» In Arlesheim brachte er die Schulzeit und entschied sich danach für die Forstwartlehre.

Als Kind musste er ein quirliger Knabe gewesen sein, der schon damals wieselflinke, spontane Antworten gegeben hat. Beispiel? Da sei er nach

Hause gekommen und mit der Mutter war die Grossmutter. «Woher kommst Du?», ihre Frage. «Vom Viggi, von wo denn sonst um diese Zeit», seine blitzschnelle Antwort. Das hat ihm dann eine ebenso blitzschnelle Ohrfeige eingebracht mit der Belehrung: «Das sagt man nicht, <Viggi>. Das ist der Herr Vikar!» Das war aber nicht die Handschrift der Mutter gewesen, sondern von der Grossmutter. Nun ja, nicht nur die Kinder sprachen damals vom «Viggi», die Erwachsenen ebenso. Geschadet hat ihm die Lektion nicht, genutzt wohl auch nicht...

Zuerst Forstwart gelernt

Viel Wissen über den Wald nahm er von seiner Ausbildung zum Forstwart mit. Dies reihte sich zu jenem, dass er bei den unzähligen Streifzügen mit dem Vater durch den Wald vermittelt bekommen hatte. Letzterer war, wie sein Grossvater Jäger. Jäger wurde er nicht, aber ein grosser Kenner und leidenschaftlicher Freund des Waldes. Rückenprobleme zwangen ihn zur Umschulung

zum Lagerchef.

17 Jahre arbeitete er bei einer Spielzeug- und Modellbau-firma. «Durch deren Verkauf wurden radikal Stellen abgebaut. Nach vielen Arbeitsjahren war ich plötzlich arbeitslos. Ein befreundeter Architekt riet mir in die Hauswartung einzusteigen.» Das tat Stephan Kink mit grossem Erfolg, bis er sich vor zwei Jahren zurückzog und die mittlerweile 25 Jahre alte Firma seinen Kindern übergab. «Wenn ich etwas anreisse, dann ziehe ich es durch», bekennt er. Dieser Satz gilt auch für sein Engagement bei der Bürgergemeinde.

Von drei auf fünf Mitglieder

«Der Wald hat mich motiviert, in die Bürgergemeinde zu gehen.» Ins Spiel kam er u.a., weil der damalige dreiköpfige Bürgerrat auf Geheiss des Kantons auf fünf Personen aufgestockt werden musste. «Damals war der Heller <Miggel> Waldchef. Er wollte aufhören und meinte zu mir: <Stefi, du kommst in den Wald!>» So war es dann auch. Zwei Jahre

Fortsetzung von Seite 1

Genugtuung an der Arbeit wie ich sie erleben durfte.

Allen Bürgerrätinnen und Bürgerräte, die mich in all den Jahren begleitet und unterstützt haben, möchte ich hier ein grosses Dankeschön aussprechen. Ohne ihre Unterstützung, die verständnisvolle und kameradschaftliche Zusammenarbeit hätte ich das nie so lange durchgehalten.

Auch das Zusammenarbeiten im Forstbetrieb mit den beiden Förstern, H.R. Plattner und Fredy Hügi war für mich immer eine Freude. Hier ging es doch um unseren Wald der mir immer sehr viel bedeutet hat.

Ebenso die Zusammenarbeit mit den angrenzenden Bürgergemeinden, insbesondere der Bürgergemeinde Münchenstein, möchte ich mich für all die guten Jahre bedanken.

Ebenso bedanke ich mich herzlich bei unseren Bürgerinnen und Bürgern von Arlese. Die Unterstützung die ich erfahren durfte war eine grosse Hilfe und Freude.

Auch meiner Frau Rita, welche mich immer sehr unterstützt hat, gilt mein grosses Dankeschön. Sie musste auf vieles Rücksicht nehmen und hat immer kräftig bei allen Anlässen mitgeholfen.

Ich freue mich an den Anlässen als einfacher Bürger, alle wieder zu sehen. Ich wünsche der Bürgergemeinde und allen die sich weiterhin für sie einsetzen alles Gute und viel Genugtuung bei ihrer Arbeit.

*Mit lieben Grüssen
Stephan Kink.*



Den Kontakt zu seinen Arlesheimerinnen und Arlesheimer hat er immer gefunden.

Foto hrl

nach seinem Eintritt in den Bürgerrat im Jahre 1984 wurde er Waldchef und zugleich Vizepräsident des Bürgerrates, dies einem ungeschriebenen Gesetz folgend, das noch immer gilt.

Bereits 1988 hätte er, nach dem unvermittelten Rücktritt von Bürgerpräsident Peter Leuthardt, ins Präsidium wechseln können. «Die Familie und die Kinder, das Geschäft und verschiedene Engagements, vorab in der Musik, waren mir zu viel, um auch noch das Präsidium übernehmen zu können.» Das «Ruder» ging daher an Oswald Mathis. 2008 kam der Moment, dass er das Präsidium dann doch übernahm und das Amt des Waldchefs an Willi Dudler übergab.

Viele Veränderungen

Eine lange Zeit ist es, die Stephan Kink im Bürgerrat aktiv war, dabei hat sich vieles verändert! «Stimmt, sehr vieles!» Der Gesprächspartner wird nachdenklich, versinkt in Gedanken. «Im Forst hat sich vieles verändert. Vom kantonalen Forstamt wurde seinerzeit die Neustrukturierung der Forstreviere angestossen. Das bedeutete, dass sich mehrere Forstreviere zu einem einzigen zusammenlegen sollten.»

Das Forstrevier mit Arlesheim wäre bis Frenkendorf gegangen, was sich aber nicht realisieren liess. «Letztlich fanden Arlesheim und Münchenstein zur Forstbetriebsgemeinschaft Arlesheim-Münchenstein zusammen. Das ist bis heute eine

sehr gute Zusammenarbeit.» Revierförster war damals Hansruedi Plattner, heute ist es Fredi Hügi.

Endlich ein Bürgerhaus

Ausgesprochen anspruchsvoll war der Weg zum Bürgerhaus, ein langgehegter Traum der Bürgerschaft. Die Ironie des Schicksals will es, dass das heutige Bürgerhaus, welche die Einwohnergemeinde in einem unselbstständigen Baurecht abgegeben hat, zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts im Besitz der Bürgergemeinde gewesen war. «Für uns ist das Bürgerhaus wichtig, für die Erfüllung unserer Aufgaben, aber auch als Treffpunkt und Ort für eigene Anlässe.»

Eigentlich war für unsere Sitzungen das Bürgerratszimmer im Gemeindehaus vorgesehen. Bei der Belegung gab es immer wieder Kollisionen, sodass wir ins «Schürli» ausweichen mussten.» Verschiedene Standorte für ein Bürgerhaus wurden geprüft, bis nach Abstimmung und Renovationen das heutige Bürgerhaus bezogen werden konnte. Endlich konnte die Bürgergemeinde alle eigenen Unterlagen zentral lagern. Und für die Bürgerschaft entwickelte sich das Haus zu einem Ort der Identifikation.»

Pulverhaus zündete

Wesentlich einfacher war der Weg zum Pulverhaus. «Als bekannt wurde, dass das Pulverhaus vom Militär verkauft wird, habe ich mich eingesetzt,



Veronika Käch wird erste Bürgerpräsidentin in Arlesheim.

dass die Bürgergemeinde es übernimmt. Zunächst als Lagerraum, dann aber auch als ein Ort für Anlässe, wie die jährliche Banntagsfeier. Dazu machte ich Druck, damit es ausgebaut werden konnte.» Viel Zeit, Energie und auch Geld war dafür nötig, sowie das Engagement vieler, darunter einmal mehr auch von Stephan Kink. «Meine Frau fand während der Ausbauphase, jetzt wohnst Du nur noch dort!» Das war zum Glück nicht ganz so, aber eben, wenn er etwas anreisst, dann gibt er keine Ruhe, bis es fertig ist.

Vielseitig engagiert

Verschiedene Projekte wurden vom abtretenden Bürgerpräsidenten initiiert oder unterstützt, wie etwa der Bürgerezmorge oder der Mittagstisch. In einem Punkt war er ein leidenschaftlicher Kämpfer, und zwar dann, wenn es um den Wald ging. Legendär sind die Auseinandersetzungen mit den Bikern, bis mit dem Bikertrail und Verhaltensregeln im Wald eine gute Lösung und ein möglichst konfliktfreies

Nebeneinander der verschiedenen Waldnutzer gefunden werden konnte.

«Mir ist wichtig, dass der Wald nicht zu einer Sportarena verkommt und er darunter leidet. Dagegen kämpfe ich! Zugleich bin ich froh und dankbar, wenn sich alle Waldnutzer, nicht nur die Biker, an die Regeln halten und mit dem Wald respektvoll umgehen.»

Weitere Engagements könnten noch aufgezählt werden, wie die enge Verbindung mit dem Musikverein, die er aufbaute oder sein jüngstes Projekt «Alt Arlese», das er über seine Amtszeit hinaus fortführen wird. «Jetzt aber ist die Zeit da, dass jüngere Kräfte anpacken und die Bürgergemeinde weiterentwickeln und in die Zukunft führen», betont er.

Von vielen unterstützt

«Ich blicke gerne zurück und würde mich wieder für das Engagement in der Bürgergemeinde entscheiden. Es gab



Fortsetzung von Seite 3

und gibt mir viel. Ohne die grosse Unterstützung meiner Familie und meinem Bruder wäre dies aber nicht möglich gewesen. Ebenso wichtig ist das Bürgerratskollegium, mit dem ich gerne zusammenarbeite. Alle sind mir sehr wichtig und ich bin dankbar, dass wir immer sachlich zu diskutieren verstanden und wir immer wieder zum gemeinsamen Weg fanden, auch wenn es einmal gar heftig werden konnte. Für die gute Zeit danke ich ihnen allen.»

Froh um mehr Zeit

Und danach? «Ich bin froh, die Verantwortung abgeben zu können, mehr Zeit für meine Familie und für mich zu haben. Gerne werde ich auf Wunsch weiterhin für die Bürgergemeinde arbeiten, etwa beim Unterhalt des Pulverhüsli, zusammen mit meinem Sohn. Ebenso werde ich die Aufarbeitung der Dorfgeschichte und jener der Bürgergemeinde weiterverfolgen. Das ist nicht nur für die Bürgergemeinde wichtig, sondern auch für das ganze Dorf», ist Stephan Kink überzeugt. Überzeugt ist er auch von der Bürgergemeinde als Gemeinwesen. «Das ist eine Erfolgsgeschichte, die sehr viel im Hintergrund für die Dorfgemeinschaft leistet. Dies ist möglich, weil im Bürgerrat weder politische, religiöse oder sonstige Ambitionen Raum haben, sondern das gemeinsame Ziel: das Dorf, der Wald und die Bevölkerung!»



Aktiv bis zur letzten Minute: Die zurücktretenden Stephan Kink und Hans-Fritz Vögeli (v.l.)

Ein stiller und präziser Schaffer

Eine Schlüsselposition für das gute Funktionieren der Bürgergemeinde nimmt der Schreiber ein. Er erledigt eine Fülle von Arbeiten im Hintergrund, und das mit Präzision. Dieser Leitlinie folgte während 18 Jahren Hans-Fritz Vögeli als stiller und präziser Schaffer, der sich auch einzubringen verstand. Auf Ende Juni tritt er zurück.

Heiner Leuthardt

Sein Platz bei den Bürgergemeindeversammlungen am Bürgerratstisch ist – vom Saal aus betrachtet – normalerweise vorne links. Der Laptop ist aufgeklappt, Schreibutensilien und Unterlagen liegen säuberlich angeordnet bereit. Aufmerksam beobachtet er den Versammlungsverlauf, verliest sein ausführliches, sorgfältig abgefasstes Protokoll, das immer mit Applaus angenommen wird. Die Versammlung geht weiter und Hans-Fritz Vögeli beobachtet, notiert, gibt einen Hinweis oder eine Unterlage

in die Reihe. So ist es, wie der Schreiber der Bürgergemeinde seit 18 Jahren von vielen wahrgenommen wird.

Ein Solothurner

Aber wer weiss schon, dass der 74jährige in der Stadt Solothurn mit drei Geschwistern aufgewachsen ist, dort zur Schule ging und sich auf dem bekannten Wallierhof zum diplomierten Landwirt ausbilden liess. «Die Liebe zur Landwirtschaft weckte ein Bauernhof, der ganz in unserer Nähe war. Wenn immer möglich war

ich dort, half mit. Mich begeisterte etwa die Arbeit mit den Pferden, auch beim Melken und vielem mehr half ich mit. Ich war einfach gerne draussen.» Nach der Ausbildung arbeitete er auf einem Bauernhof im Tessin und einem Hof, bei dem straffällig gewordene Jugendliche betreut und beschäftigt worden sind mit dem Ziel, eine Basis zur Rückkehr ins geregelte Leben zu schaffen.

Prävention als Aufgabe

«Immer mehr keimte in mir der Gedanke auf, mich in der Prävention zu engagieren, um zu verhindern helfen, dass es zu Straftaten kommt.» Sein Blick fiel auf den Polizeiberuf. Der Tipp eines Kollegen brachte ihn ins Polizeikorps Basel, wo er die klassische Ausbildung durchlief und danach 13 Jahre Dienst leistete. «Die Schicht-

arbeit vertrug sich mit dem Familienleben nur schlecht, auch finanzielle Aspekte spielten mit, weshalb ich mich neu ausrichten musste», schildert Hans-Fritz Vögeli den weiteren Verlauf seines Lebenswegs.

Stelle bei Gemeinde

«In Arlesheim fand ich eine Stelle beim Einwohnerdienst. Ausbildung und weitere Aufgaben gehörten dazu. Ende der 90iger Jahre liessen wir uns einbürgern.» Gerne half er mit, wo es gewünscht war, und so kannte man ihn im Dorf. «Auf die Ausschreibung der Schreiberstelle als Nachfolger von August Dietrich meldete ich mich. Vom Einwohnerdienst kannte ich die Materie, so etwa den Einbürgerungsprozess», erzählt er. Die Einwilligung von der Gemeinde zur Ausübung des Amtes erhielt er nur mit der Auflage, die Schreiberarbeiten ausschliesslich ausserhalb der Arbeitszeit zu erledigen.

«Im Januar 2006 begann ich als Schreiber. Der damalige Präsident Oswald Mathis forderte mich vor Stellenantritt auf, im Dezember an die Budgetversammlung zu kommen, um doch schon einmal das Protokoll zu führen. An diesem Dezemberabend ging ich zur Trotte, doch niemand war da. Wo war man? Ich wusste nicht, dass diese in der Mehrzweckhalle abgehalten wurde und ging unverrichteter Dinge wieder nach Hause», verrät er, heute schmunzelnd. Aus den von ihm geplanten vier

oder fünf Amtsjahren wurde ebenfalls nichts, wenn man die stattliche Zahl von 18 Amtsjahren betrachtet.

Im Gespräch blitzt immer wieder durch, wie engagiert und eng verbunden der abtretende Bürgerratsschreiber mit seinem Amt ist. Etwa wenn er berichtet, wie er die Arbeitsweise von Hand mit Büchern auf Digital umstellen musste. «Das war ein Umbruch, den alle machen mussten. Ich habe mich nach geeigneten Informationen und Software umgeschaut, sodass wir früh die Umstellung vollziehen konnten. Ich bin eben jemand, der gerne voraus ist und es nicht mag <hinterhärz hösele>», betont Hans-Fritz Vögeli. Das setzte auch voraus, dass er auf die Unterstützung von verschiedenen Stellen angewiesen war, wie etwa vom Kanton oder Softwarelieferanten. Auch die Aus- resp. Überarbeitung von Formularen, Reglementen etc. gehörte dazu.

Breite Aufgabenfülle

Zuständig war er ebenfalls für die Korrespondenz oder die Ausarbeitung der Einladung zur Bürgergemeindeversammlung, die er jeweils «pfannenfertig» ausarbeitet oder die Verfertigung der Protokolle. Zentral ist in Arlesheim auch die Funktion des Schreibers beim Einbürgerungsverfahren auf der Stufe der Bürgergemeinde. All das setzt voraus, dass Hans-Fritz Vögeli sich in die Gesetzgebung und in die bestehenden Regelungen einarbeitete und das Wissen aktuell

hält. Dies ist ebenfalls eine unabdingbare Voraussetzung bei der Durchführung von Wahlen und Abstimmungen. «All das ergibt ein Pensum von rund 40 Prozent», schätzt er.

Mit grossem Engagement und einer beeindruckenden Genauigkeit erfüllte er über die Jahre das Schreiberamt und schuf damit eine vertrauensvolle Basis für den Bürgerrat. Zudem konnte der Bürgerrat sich bei wichtigen Verhandlungen auf die Fähigkeiten und das breite Wissen von Hans-Fritz Vögeli verlassen.

Zwei Präsidenten in 18 Jahren

Gefragt nach der Entwicklung der Bürgergemeinde in den vergangenen Jahren erwähnt

hauses oder die Anschaffung des Bürgerbusses derart spontan angegangen, wie Stephan Kink. «Mit <Stefi> kam viel Dynamik in den Bürgerrat. Es macht Spass im Bürgerrat zu arbeiten und vom Kollegium als gleichwertiger Teilnehmer einbezogen zu sein. Wichtig ist ebenso die vorhandene Kameradschaft. Ohne diese Voraussetzung wäre ich nie so lange Schreiber geblieben.»

Kein Stillsitzer

Mit dem Rücktritt freut er sich mehr Zeit für die Familie, speziell für die Enkelkinder in Berlin, zu haben, aber auch für das Haus im Wallis, wo ein Umbauprojekt ansteht, das er leiten und sich zum Teil aktiv beteiligen wird. Geniessen wird er nun-



Hans-Fritz Vögeli tritt nach 18 Jahren zurück. Fotos H. Leuthardt

er sofort die unterschiedliche Arbeitsweisen der beiden Präsidenten, unter denen er arbeitete. «Oswald Mathis war eher zögerlich, formal und dementsprechend vorsichtig mit den Finanzen. Er hätte nie die Sanierung des Pulverhauses, die Übernahme des Bürger-

mehr weniger Verpflichtungen zu haben und belastet zu sein. Ruhig bleiben wird Hans-Fritz Vögeli trotzdem nicht, denn «ich sitze nicht gerne still!» Und so wird er sicher diese oder jene Aufgabe finden, etwa um etwas umzubauen, zu sanieren oder...

Im Dorf stark verwurzelt und vernetzt

Sehr viele kennen Thomas Borer, den neuen Finanzchef der Bürgergemeinde Arlesheim, welcher im September 2023 die Nachfolge für den aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Bruno Holzer angetreten hat. Nicht wenige sind ihm im Dorf erstmals begegnet, ohne es zu ahnen, wenn er in Begleitung mit Rauschebart, Rute und einem dicken Buch unterwegs war.

Heiner Leuthardt

Aufgewachsen ist Thomas Borer in Arlesheim und hier ging er auch zur Schule. Arlesheim, das ist sein Dorf, sein Ort, wo er sich wohlfühlt und er sich schon früh gerne und zupackend einsetzte. Früh engagierte er sich beim Turnverein Arlesheim, zuerst als Aktiver in der Leichtathletik. Später übernahm er Aufgaben innerhalb des Vereins, vorwiegend bei Events.

Zwei Grossanlässe

Zwei Höhepunkte bei seinem sportlichen Engagement sind aber nicht sportliche Leistungen, sondern die Durchführung des Nordwestschwei-

zerischen Schwingfestes in Arlesheim im Jahr 2011 sowie die Durchführung des Jubiläumsfestes 150 Jahre Turnverein Arlesheim im Jahr 2013. «Das Schwingfest war genial, aber brutal hart für alle 110 Helferinnen und Helfer. Wir krampften.» Das Organisieren lag mir schon immer. Thomas Borer erzählt nüchtern, zurückhaltend. Erlebnisse von damals tauchen auf. Er schmunzelt, wirkt nachdenklich.

Bei seiner Ausbildung wählte er den Maturaweg am Gymnasium Münchenstein und das Studium der Betriebs-

wirtschaft an der Universität Basel. «Ich arbeitete auf meinem Lebensweg in verschiedenen Firmen im Controlling, so etwa bei Habasit, Roche, DHL und Panalpina.» Jetzt steht Thomas Borer kurz vor seiner Pensionierung. Mit diesen Qualitäten ausgezeichnet wundert es nicht weiter, dass man ihn nach dem Rücktritt von Finanzchef Bruno Holzer kontaktierte. «Mein Kollege und Bürgerrat Jürg Dünner hat mich angefragt. Ich sagte zu, bis ein jüngerer Nachfolger gefunden ist. Es ist mir ein Anliegen, dass vermehrt Jüngere sich in der Bürgergemeinde und speziell im Bürgerrat engagieren.»

Aktiv im Bürgerrat

Seit September 2023 ist er im Amt und hat sich bereits aktiv eingebracht. Mit kurzen und präzisen Voten, ohne Schnörkel, dafür schnelldenkend, macht er auf sich aufmerksam.

Thomas Borer beschäftigt bereits verschiedene Ideen für Verbesserungen, die er einbringen wird zur Weiterentwicklung der Bürgergemeinde generell und aus seiner Warte als Finanzchef. Das Ge-

spräch wendet sich dem Leben im Dorf zu. «Arlesheim ist mein Dorf und mein Leben. Ich bin gerne hier und bin hier verwurzelt. Wenn ich früher mit meinen beiden Söhnen im Dorf unterwegs war, staunten sie, wer mich resp. wen ich alles kenne. Das Dorf ist schön mit seinem Ortskern, wo man sich treffen kann, sei es bei den Märkten oder bei Anlässen.»

Auf «Kübeltour»

Freude bereitet ihm auch die Ermitage. Hier taucht ein weiteres, jüngerer Engagement von ihm auf, die «Kübeltour». Regelmässig fährt er die verschiedenen Bürger-Abfallkübel im Wald an, um sie zu leeren und die Grillplätze zu säubern. Und ja, 1985 habe er die Ermitage-Waggis gegründet, die seinerzeit die Arlesheimer Fasnacht über längere Zeit organisierten. Über 40 Jahre war Thomas Borer ebenfalls als «Santichlaus» unterwegs. «Zuerst war ich Schmutzli, dann Nikolaus und schliesslich Oberklaus.»

Kürzer treten

Vor zwei Jahren habe er begonnen sich von allem zurückzuziehen, auch von den hier nicht erwähnten weiteren Engagements. Dafür hat er jetzt mehr Zeit für seine Familie und seine Hobbys, wie das Wandern und Biken sowie – glücklicherweise – für die Bürgergemeinde.

Die Finanzen betreut Thomas Borer seit September 2023 Fotos H. Leuthardt



Eine motivierte Frau für beinahe alles

Mit dem Rücktritt von Madeleine Nebel als Kassiererin und Sekretärin war schnell klar, dass diese Aufgaben aufgeteilt werden sollen. Mit Franziska Hagen konnte rasch eine motivierte Frau gefunden werden, die das Sekretariat betreut, und dies seit dem 1. Januar. Dass sie gerne Anlässe organisiert, kommt ihr sicher zugute.

Heiner Leuthardt

Begegnet man Franziska Hagen im Sekretariat der Bürgergemeinde, hat man das Gefühl, sie arbeite hier schon lange. Dabei ist sie erst seit dem 1. Januar hier tätig und hat bereits einige organisatorische Herausforderungen erfolgreich gelöst, wie etwa die Vorbereitung der beiden Frontage sowie den Banntag.

Dahinter verbirgt sich viel mehr, als nur etwa den Förster an die Daten der Frontage zu erinnern, die er sowieso in- und auswendig kennt. Die Sekretärin hat für derart flachsige Bemerkungen nur ein müdes lächeln übrig. Recht hat sie, denn die erwähnten Anlässe hat sie bereits erfolgreich organisiert und dabei ihr gewinnendes Lachen nicht verloren.

Nur Briefkasten leeren

«Selbstverständlich gab es jemanden, der mir bei den Kontaktgesprächen treuselig sagte, du, das Sekretariat beschert dir nicht grosse Arbeit. <Du muesch jo numme dr Briefchaschte leere!> Durch die Arbeit meines Mannes Thomas wusste ich aber sehr ge-

nau, dass dem nicht so ist und dass es mehr braucht, um das Sekretariat gut führen zu können.» Dein Einstieg erleichterte ihr die bisherige Amtsinhaberin, Madeleine Nebel, im Vorfeld des Amtsantritts sehr gut mit einer sorgfältigen Einarbeitung. «Dafür bin ich ihr sehr dankbar, auch zu wissen, dass im Fall eines Falles Madeleine erreichbar bleibt. Gleichzeitig freue ich mich als <Frau für beinahe alles> das Sekretariat der Bürgergemeinde führen zu können.»

Guten Zusammenarbeit

Selbstverständlich geistert auch die Frage herum: «Ist es nicht ein Nachteil mit dem eigenen Mann zusammenarbeiten zu müssen?» «Ganz im Gegenteil», lacht sie. «Es ist schön, dass ich mit Thomi jetzt auch auf beruflicher Ebene zusammenarbeiten

kann. Bisher hatten wir keine derartige Gelegenheit gehabt. Daraus entwickelte sich mittlerweile eine zusätzliche Bindung zwischen uns, die ausgesprochen positiv ist.»

Dazu freue sie die vielfältige Arbeit, die das Sekretariat bietet. Das geht vom Organisieren und Koordinieren, über Kontakte mit Besuchern und Anfragenden, aber auch die Zusammenarbeit mit dem Bürgerrat, den Funktionären und den anderen Angestellten sowie Helfern bis hin zu den unvermeidlichen Routinearbeiten. «Ich finde diese Vielfalt einfach toll. Ich habe meinen Entscheid nicht bereut.»

Nicht untypisch ist der Weg der gebürtigen Baslerin nach Arlesheim. Schuld war natürlich, die Liebe und damit ihr Mann, der seit Kindsbeinen in Arlesheim zu Hause

ist. «Nach unserer Hochzeit

gründeten wir hier unsere Familie und konnten ein Haus kaufen. Unsere beiden Kinder sind übrigens nicht nur Arlesheimer, sondern tatsächlich auch in Arlesheim geboren. Das können nicht alle von sich sagen», ergänzt sie mit keckem Augenaugenaufschlag.

In Basel aufgewachsen

Aufgewachsen ist Franziska Hagen aber in Basel, durchlief dort die Schulen und entschied sich für die Ausbildung zur Sortimentsbuchhändlerin. Als solche arbeitete sie u.a. in Liestal. Nach der Geburt ihrer Tochter durchlief sie die Ausbildung zur Spielgruppenleiterin. «Ich mag einfach Kinder, die eigenen, wie alle anderen auch.»

Die Geburt des Sohnes führte zur Mutterschaftspause. Nach dieser arbeitete sie sechs Jahre

Fortsetzung auf Seite 8



Seit dem 1. Januar 2024 betreut Franziska Hagen das Sekretariat



Fortsetzung von Seite 7

lang im Auftrag der Gemeinde als Kompostberaterin und gab Umweltpädagogikkurse an den Schulen. Weitere Stationen bildeten der Mittagstisch für die Sekundarschulstufe im Jugendhaus sowie der Arlesheimer Kindertreff, den sie sieben Jahre leitete.

Zupackend und kollegial

«Irgendwie ist es typisch für mich, wenn ich nach längerer Zeit eine Türe schliesse, geht die nächste auf. All diese Schritte haben sie erfüllt, brachten neue Erfahrungen und damit auch neue Herausforderungen, vor denen sie sich nicht scheut. Zugleich packt sie an, auch wenn sie nicht im Sekretariat, sondern etwa am Banntag unterwegs ist.

Gemeinsam mit ihrer Kollegin und Kollegen steht sie hinter dem Freiluftbuffet, schneidet Brot, schenkt Getränke aus, öffnet Weinflaschen und ist zugleich besorgt mit den anderen rechtzeitig beim Pulverhüsli zu sein, wo der Ein-

satz weitergeht.

Lieblingsecke bei Birs

Der Banntag ist Geschichte und alles ist gut gegangen, bald wird zum «Bürgerzorg» eingeladen, das sie jetzt gerade vorbereitet. Nächste Arbeiten stehen an, doch ist es wieder ruhiger. Vielleicht eine Gelegenheit, um an die Birs zu gehen, eine Lieblingsecke von ihr, oder in den Wald, mehr Zeit für die Enkelkinder. «Arlesheim ist mein Daheim, mein Zuhause. Hier bin ich stark verwurzelt und vernetzt.

Engagiert für Dorf

Das Dorf und die Natur, die sie umgibt, bedeuten mir sehr viel, aber auch die wunderbare Altbauwohnung, die wir bewohnen dürfen. Deren wunderbare Atmosphäre gefällt nicht nur uns, sondern offensichtlich auch unseren Pflanzen.» Dass dies nicht selbstverständlich ist, ist ihr klar. Mit ein Grund, dass sich Franziska Hagen nicht nur für die Bürgergemeinde einsetzt, sondern seit längerem auch in der Arlesheimer Natur-, Umwelt- und Energiekommission.



Der Gempfenfluh und ihrem Turm ganz nah.

Foto hrl

Offen für das Engagement

Noch steht Robert Ebnöther als neuer Bürgerrat in den Startlöchern, denn seine Amtszeit beginnt erst am kommenden 1. Juli. Dann wird er den freiwerdenden Sitz von Stephan Kink übernehmen. Bereits darf er schnuppern und hat einen sehr guten Eindruck vom Bürgerratskollegium gewonnen. Kein Wunder, dass er sich auf die zukünftige Zusammenarbeit freut.

Heiner Leuthardt

«Ebnöther, das ist ja nicht ein Name, der in unserer Region verankert ist, oder?» Der angesprochene Arlesheimer Bürgerrat in spe, Robert Ebnöther, schaut zuerst skeptisch zum Fragesteller, schmunzelt dann aber locker. «Natürlich nicht! Gebürtig bin ich von Schübelbach im Kanton Schwyz. Aber ehrlich, über meinen ursprünglichen Heimatort weiss ich praktisch nichts.

Mit Dorf eng verbunden

Mein Vater war Chemiker und zog nach seiner Ausbildung an der ETH mit der Familie nach Basel und über Reinach nach Arlesheim. Er arbeitete bei der damaligen Sandoz in der Forschung.» In Arlesheim bin ich aufgewachsen, habe hier die Schule besucht und lebte, abgesehen von einigen Unterbrüchen, immer hier im schönen Dorf. «Ich bin nach der Abwesenheit gerne zurückgekommen. Heute wohne ich mit meiner Familie im Elternhaus. Wir sind hier eingebürgert. Uns gefällt es hier und wir sind mit dem Dorf eng verbunden.»

Nur, in die Schule sei er nicht

gerne gegangen, verrät Robert Ebnöther. Einen negativen Höhepunkt gab es, als er mit dem Klassenlehrer in der Sekundarschule das Heu so gar nicht auf der gleichen Bühne gehabt habe. «Dieser war noch vom alten Schrot und Korn, ein Schulmeister alter Schule, der mit uns Jungen mit seiner Auffassung von Schule geben nicht mehr klargeworden ist.» Spitz wurde es offensichtlich bei der Berufswahl. Robert Ebnöther konnte eine Schnupperlehre in der Schreinerei Brühweiler absolvieren, bei der ein Onkel mitbeteiligt war.

Schreinerlehre bevorzugt

«Die Arbeit mit dem Holz hat mir sehr gefallen. Klar, ich werde Schreiner.» Der Lehrer fand aber, er solle Bäcker werden. Da bahnte sich ein Konflikt an, weil der angehende Berufsmann die Produkte des Bäckers sehr schätzte, aber nicht in aller Herrgottsfrühe aufstehen mochte. Wie er dann den Lehrvertrag mit einer im Kleinbasel ansässigen Schreinerei im Sack hatte und die Konflikte weitergingen, schloss der Sekundarschüler aus eigenem Entschluss mit der Schule ab

im Bürgerrat



Robert Ebnöther tritt sein Amt am 1. Juli an. Foto H. Leuthardt

und blieb ihr fern. Das kam natürlich nicht gut heraus. «Die Eltern wurden kontaktiert und sie machten mir klar, so geht es nicht. Du entschuldigst dich beim Lehrer und schliesst die Schulzeit regulär ab.»

Logistik beim Kanton

Nicht nur die Schulzeit beendet er regulär, sondern auch die Schreinerlehre. Danach arbeitete er fünf Jahre im Beruf. Mit dem Stellenwechsel in eine Küchenbaufirma wechselte er vom Betrieb ins Büro. Heute arbeitet der 62-jährige beim Kanton in der Logistik. Genaugenommen ist er involviert, wenn der Kanton etwas zügeln muss. «Die Planung und Koordination gehört zu meinen Aufgaben und Verantwortung. Der Job gefällt mir, daher mache ich ihn gerne bis zu meiner Pensionierung.»

Ausgleich bietet ihm die Familie, der Garten, das Wandern, das Reisen, und ja, auch

das Biken. Mit letzterem habe ich erst relativ spät begonnen. «Mit der Bikergruppe von meinem Geschäft bin ich überall im Kanton und in den angrenzenden Gebieten unterwegs. Einmal im Jahr wage ich mich jeweils auf unseren Bike-trail, bin aber sehr konservativ unterwegs und nehme mir genug Zeit dafür», lacht er.

Was er bereits seit seiner Lehrzeit liebt, ist die Fasnacht. «Um mein knappes Lehrgeld aufzupolieren habe ich mich mit Kollegen an der Fasnacht als Laternenträger beim Dupfclub anheuern lassen. Das hat mir sehr gefallen und da muss mich der Fasnachtvirus erwischen haben», findet Robert Ebnöther. Ein nächster Entwicklungsschritt machte er bei den Arlesheimer Ermitageschränzer, die dringend nach Verstärkung suchten.

«Ein Schulkollege hat mich als Trompeter hereingezogen.

Abschied und Neubeginn

Mit dem Rücktritt von Stefi Kink als Bürgergemeindepräsident geht eine grosse Ära in der Geschichte der Bürgergemeinde Arlesheim zu Ende.

Vor 40 Jahren, am 1. Juli 1984 übernahm Stefi als junger Mann zuerst die Pflege der Waldwege, vier Jahre später das Amt des Waldchefs. Projekte wie die Sanierung des Schopfes auf der Rengermatt, der Erbau der Finsterenbodenhütte, die Renovation des Pulverhüsli, sowie der Erwerb und der Umbau des heutigen Bürgerhauses sind Stefi zu verdanken.

1988 trat Madeleine Nebel-Otter, welche wir bereits Ende 2023 verabschiedet haben, in den Bürgerrat ein und unterstützte Stefi in Rat und unglaublich viel Tat; Rechnungen des Waldes, Vermietungen, Holzverkauf, etc.; alles wurde von Madeleine erledigt.

2006 vervollständigte Hans Vögeli das Dreamteam. Alle drei trugen die letzten 18 Jahre wesentlich zum Erfolg der Bürgergemeinde bei – unvergessen zum Beispiel das Köblerfest im Jahre 2018. Nun ist es an der Zeit, Abschied zu nehmen. Per Ende Juni werden Stefi Kink und Hans Vögeli in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Herzlichen Dank Euch und Euren Familien für die unermüdliche Arbeit zum Wohle und im Dienste für die Bürgergemeinde Arlesheim. Um wieder vollzählig zu sein, begrüßen wir neu Thomas Borer (seit dem 1. September 2023) und Robert Ebnöther (per 1. Juli 2024).

Als designierte Präsidentin erlaube ich mir auch, von einem Neubeginn zu sprechen. Ein Neubeginn, der aufbaut auf all dem Wirken und den Werken von Stefi, Madeleine und Hans. Ein Neubeginn einer Bürgergemeinde, die weiterhin Werte wie Heimat und Tradition pflegen wird.

*Im Namen des Bürgerrates
Veronika Käch*

«Du musst nur fünf Proben machen, dann bist Du dabei.» So war es.» Einmal mehr spielte ein Kollege eine führerisch motivierende Rolle, der ihm sagte, wenn Du eine richtige Fasnacht erleben willst, komm nach Basel. «Ich wech-

selte zu den Claraschnooge, wo ich gut 20 Jahre aktiv war. Fasnächtler bin ich immer noch, aber nicht mehr aktiv, aber jedes Jahr an den drei Fasnachtstagen in der Stadt unterwegs.»

Fortsetzung auf Seite 10 

Fortsetzung von Seite 9

Das wird auch an der nächsten Fasnacht so sein, wenn er schon länger im Bürgerrat aktiv sein wird.

«Für die Arbeit im Bürgerrat wurde ich von Madeleine Nebel angesprochen. Ich sagte zu, weil ich gerne etwas für Arlesheim machen möchte», erklärt Robert Ebnöther. Als Schreiner und seiner Nähe zum Holz würde er gerne als Waldchef tätig sein, doch ist dieser Posten besetzt. Die Liegenschaftsbetreuung ist ihm als Handwerker aber auch nicht fremd und spricht ihn an.

In jeder Hinsicht offen

«Ich bin in jeder Hinsicht offen für mein zukünftiges Engagement im Bürgerrat», betont Robert Ebnöther. «Besonders freut mich, dass meinem Wunsch entsprochen wurde, die Stellvertretung von Waldchef Thomas Hagen übernehmen zu können. Er wird mich gerne in sein Ressort einführen, hat er mir versichert.»

Nebst der Arbeit in seinem Ressort macht sich Robert Ebnöther auch grundsätzliche Gedanken zur Zukunft der Bürgergemeinde. Entwicklungspotenzial sieht er etwa beim Verhältnis mit der Gemeinde, aber auch in der Notwendigkeit jüngere Arlesheimerinnen und Arlesheim für die Bürgergemeinde zu begeistern.

Gemeinnützige Einsätze durch Forst



Eine Pause für das Gruppenbild, dann geht der informative Rundgang mit dem Förster weiter. Foto H. Leuthardt

Forstliche Eingriffe, gerade wenn eine Schlagräumung ausgeführt wird, um den Waldbestand zu verjüngen, fallen auf. «Durch die Information vor Ort mit Informationstafeln können wir Verständnis bei den Waldnutzern wecken, was zu deutlich geringeren Protesten führt», erklärte Revierförster Fredi Hügi beim Waldgang der Forstbetriebsgemeinschaft Arlesheim/Münchenstein vom vergangenen April. Teilnehmer waren die Bürgergerräte der beiden Gemeinden, welche diese gemeinsam betreiben.

Meist gar nicht zu reden gibt das gemeinnützige Engagement der Waldbesitzer, die unbemerkt ablaufen, das Ergebnis aber von den Waldnutzern als selbstverständlich hingenommen wird. Dazu gehören die Pflege der Waldwege, das Entfernen von sturzgefährdeten Bäumen entlang von Strassen, Wegen und

massnahmen zu Gunsten der seltenen Pflanzen und Tiere aufgewertet. So wird u.a. ein verlandeter Weiher wieder hergerichtet und seltene Pflanzen durch Eingriffe von wuchernden Konkurrenten geschützt.

Ebenfalls im Herbst wird in Arlesheim der beliebte Grillplatz Gobematt durch die Forstbetriebsgemeinschaft saniert. Nebst den Feuerstellen wird die Treppe zum Areal neu angelegt. Diese Arbeiten bilden Teil der Leistungsvereinbarungen, welche die Bürgergemeinden mit ihren Einwohnergemeinden abgeschlossen haben, im Umfang übersteigen sie aber die Vorgaben.

Plätzen oder die Leerung von Abfallkübeln.

Diesen Herbst wird in Münchenstein durch die Forstbetriebsgemeinschaft das Biotop, das in der ehemaligen Mergelgrube Winterhallen besteht, durch gezielte Pflege-



Wir suchen eine/n Bürgerschreiber/in mit Herzblut

Arbeitsbeginn: **1. Juli 2024** oder nach Absprache
Stellenumfang: **50 Prozent**

Voraussetzung:

- Interesse an den Aufgaben der Bürgergemeinde
- Interesse an der Öffentlichkeitsarbeit
- Verhandlungssichere Deutschkenntnisse, mündlich wie schriftlich
- Guter und zuvorkommender Umgang mit Bevölkerung
- Selbstständiges Arbeiten

Fühlen Sie sich angesprochen?

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme und über ein erstes Gespräch mit Ihnen, bei dem Sie weitere Informationen erhalten und unser Team kennenlernen.

Kontakt:

bgarlesheim@intergga.ch oder 061 599 41 41

Die Frontage aus unterschiedlicher Warte



Fotos V. Käch



Aus Sicht der Bürgergemeinde

Unterschiedlicher hätten die Bedingungen an den beiden Frontagen in diesem Jahr nicht sein können. Am 23. März trafen sich trotz Kälte, Nieselregen und Matsch 40 Helferinnen und Helfer jung und alt. Zwei Wochen später, am 6. April, 20 Grad wärmer und sogar 50 Teilnehmende.

Das diesjährige Hauptthema war «Aufräumen nach dem Holzschlag», eine sogenannte Schlagräumung. Die übriggebliebenen Äste mussten zusammengetragen und aufgeschichtet werden, um vor Ort verrotten zu können. Zugleich dienen sie den tierischen Bewohnern als Unterschlupf. Danach wurden auf die freigewordenen Flächen Föhren, Douglasien, Linden, Kirschbäume, Kastanien und Eichen gepflanzt.

Die jungen Bäumchen wurden von der Klinik Arlesheim gesponsert. Als Geste an die Natur, dass so viel Holz für den Neubau der Klinik genommen werden durfte. Eine sehr schöne Idee, die auch uns von der Bürgergemeinde sehr berührt und freut.

Neben der Arbeit kam auch die Geselligkeit nicht zu kurz. Mit Speis und Trank wurde beim Pulverhüsli den fleissigen Helferinnen und Helfern gedankt. Es ist nicht selbstverständlich, dass jedes Jahr so viele Menschen unserem Aufruf folgen. Auch wenn die Tage einen wertvollen Blick in den Wald ermöglichen, ist es immer wieder ein «Chrampf». Wir von der Bürgergemeinde bedanken uns bei allen und freuen uns bereits heute auf die Frontage 2025.

Veronika Käch

Aus Sicht der Klinik Arlesheim

Trotz Wind, Nieselregen und Kälte zu Beginn hat unser erster Frondienst am Samstag, den 23. März, mit 40 Helferinnen und Helfer, darunter sieben kleine Naturhelden, richtig Spass gemacht.

Gemeinsam haben wir Holz zusammengetragen und zu Asthaufen für die tierischen Bewohner des Waldes gestapelt. Ausserdem haben wir fleissig neue Bäumchen gepflanzt – Douglasien, Kiefern und Linden haben jetzt ein neues Zuhause mit schöner Aussicht. Jedes Bäumchen wurde mit individuellen Schutzvorrichtungen gegen hungrige Rehe ausgestattet.

Zwischendurch wurde für das leibliche Wohl gesorgt. Beim Znüni gab es Klöpfer und Schoggihasen, und zum Mittagessen haben wir uns in der warmen Waldhütte mit dampfenden Spaghetti gestärkt. Trotz der harten Arbeit war die Stimmung ausgelassen und fröhlich – unsere Kleidung war dreckig, aber unsere Gemüter ausgeglichen.

Thomas Hagen von der Bürgergemeinde Arlesheim hat zu Beginn ein paar Worte zur Unterstützung der Klinik für den Arlesheimer Wald gesagt. Das Engagement der Klinik wurde von allen sehr geschätzt.



Fotos Th. Hagen



Foto V. Käch

Wald und Natur: Kälteeinbruch

Ja, «Alle Vögel sind schon da», oder «Die Vögel wollen Hochzeit machen...fidiralla-la», so sangen wir doch früher. Aber gar so einfach ist das heute nicht mehr. Gerade die vielen Wetterwechsel, warm und kalt, südlich und nördlich der Alpen, aber auch die Entstehung des Saharastaubes vor Ort und dessen Transport nach Norden vermiesen vielen Zugvögeln die Rückkehr in die angestammten Brutgebiete, verzögern deren Ankunft bei uns. Führen aber auch bereits auf dem Zugweg zu Verlusten.

Aber auch die im Winter bei uns Gebliebenen werden



Das verlassene Nest der Kohlmeisen. Foto Werner Gysin

durch diese Wetter- und Klimakapriolen immer wieder aufs «Glatteis» geführt. So auch das Kohlmeisenpärchen, das in meinem Gartennistkasten bei einer frühen Wärmeperiode ein tolles Nest in den Nistkasten gebaut hat.

Madame hat neun Eier gelegt, aber dann, infolge dem stattfindenden Kälteeinbruch, das Gelege verlassen. Warum? Futtermangel, Raupen, Insekten, fehlende Energie zum Brüten? Jedenfalls habe ich dann den

Kasten um 5 Meter versetzt neu plaziert, und siehe da, ein neues Nest wurde eingebracht, ein neues Gelege «erstellt», gebrütet, und seit dem 10. Mai füttern beide Eltern fleissig.

So wie es diesen Meisen ergangen ist, haben es auch andere Vogelarten erlebt, so weiss ich u.a. von Hausrotschwänzen, Mönchsgrasmücken und Amseln, die ihre Frühgelege verloren haben. So früh im Mai, sind aber Balz- und Bruttrieb, sowie die Paarbindung noch so

Agenda

Bürgergemeinde-Versammlung
Mittwoch, 29. Juni,
19.30 Uhr, Bürgerhauskeller

Bürgerbrunch
im Bürgerhausgarten
Sonntag, 30. Juni
von 10 bis 15 Uhr

Bürgergemeinde-Versammlung
Saal der Obesunne
Mittwoch, 4. Dezember
19.30 Uhr

Weihnachtsbaumverkauf
beim Bürgerhaus

Freitag, 13. Dezember
von 14 bis 18 Uhr

Samstag, 14. Dezember
von 9 bis 14 Uhr

Freitag, 20. Dezember
von 14 bis 18 Uhr

Samstag, 21. Dezember
von 9 bis 14 Uhr

Bitte konsultieren Sie für die aktuellen Termine ebenfalls unsere Webseite:

www.bgarlesheim.ch

Kontakt mit der Redaktion:
redaktion@bgarlesheim.ch

stark, dass das Verlorene nochmals neu und zumeist erfolgreich angegangen wird. Also, nochmals Hochzeit machen...

*Werner Gysin
Ornithologe*

Grossandrang beim ersten «Alt Arlese»

hrl. Wie das so ist, wenn man einen Anlass, wie «Alt Arlese» vorbereitet, ist man hin- und hergerissen, ob das Gebotene überhaupt anspricht, und wenn ja, wieviele Personen. Die Antwort kam rasch und klar: Überraschend wie ebenso erfreulich viele wollten in das

alte «Arlese» eintauchen und von früher hören und sehen. Eine zentrale Quelle bildete das Buch von August Sumpf «Us em freineren Arlese – Plaudereye».

Unter den Anwesenden waren Enkel des Autoren, die von

ihrem Grossvater berichteten. Dazu berichtete etwa Otto Stalder, wie er noch in die Bezirksschule nach Therwil musste. Kein «Mamma-Papa-Taxi» gab es, dafür das Velo. Der Grosse Erfolg verpflichtet, so dass es ein zweites «Alt Arlese» geben wird. Versprochen.

Impressum: Herausgeber: Bürgergemeinde Arlesheim, Domstrasse 1, 4144 Arlesheim;
Redaktion: Veronika Käch (vk), Heiner Leuthardt (hrl), redaktion@bgarlesheim.ch; Konzept, Gestaltung: Heiner Leuthardt, Leuthardt+Partner, Reinach; Druck und Versand: Druckerei Dürrenberger Arlesheim